



Meinen Mann lieben

VON YASMIN SPIRO

Ich darf heute über das Thema „Meinen Mann lieben“ referieren. In meiner Vorbereitung auf diesen Vortrag, habe ich mir die Frage gestellt: Ja, wie kann man seinen Mann lieben? Vielleicht sitzt heute Morgen jemand von euch hier und fragt sich jetzt: Wie kann ich meinen Mann lieben, wenn wir unterschiedlicher Meinung sind, wo wir unseren Urlaub verbringen wollen? Oder, wie kann ich meinen Mann lieben, wenn er mit Finanzen nicht gut umgehen kann? Wie kann ich meinen Mann lieben, wenn er geistlich nicht voran geht? Oder, wie kann ich meinen Mann lieben, wenn ich mich nicht von ihm geliebt fühle? Oder, wie kann ich meinen Mann lieben, wenn er nicht gläubig ist? Ihr könnt sehen, dass diese Frage weit umfangreicher ist, als man vielleicht zu Beginn annehmen mag. Doch ich möchte dich von Herzen ermutigen, wenn du jetzt diesen Vortrag hörst, dann füge doch dein ganz persönliches „Wenn“ in die Frage hinein. Ich kenne deine Situation zu Hause nicht bzw. wo du ganz persönlich herausgefordert bist deinen Mann zu lieben, aber unser himmlischer Vater er kennt sie sehr wohl.

Wenn du nun heute Morgen hier sitzt und du nicht verheiratet bist, egal ob jung oder alt, dann hoffe ich sehr, dass du für dich etwas mitnehmen kannst, dass dir vielleicht später in deiner Ehe zum Segen sein kann oder du dadurch vielleicht andere in ihrer Ehe ermutigen kannst.

1. Gottes Schöpfungsordnung einer Ehe
2. Wie kann ich meinen Mann lieben?
3. Das Problem in unseren Ehen und welche Lösung es hierfür gibt?

1. Gottes Schöpfungsordnung einer Ehe

Bevor ich darüber sprechen werde, wie wir unsere Männer lieben können, möchte ich aufzeigen, wie Gott sich Ehe überhaupt gedacht hat. Gott definiert in seinem Wort ganz klar, wie eine Ehe aussehen soll und welches Ziel er mit einer Ehe verfolgt.

a) Gottes Idee von Ehe

Nach Gottes Schöpfungsordnung sind Mann und Frau zum einen körperlich unterschiedlich geschaffen und zum anderen nehmen sie unterschiedliche Rollen ein. Dies darf jedoch nicht durcheinander gebracht werden mit der Wahrheit, dass beide, sowohl Mann als auch Frau, in ihrer Wertigkeit gleich geschaffen sind. Dem Mann wird die Rolle und die damit einhergehende Verantwortung als Leiter in der Ehe und in der Familie zugewiesen. Die Frau übernimmt die Aufgabe sich als Gehilfin an der Seite ihres Mannes unterzuordnen. Dies lesen wir u.a. in Epheser 5, 23 wo es heißt: *„Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch der Christus das Haupt der Gemeinde ist, er als der Retter des Leibes.“* Und über die Frau heißt es in 1. Mose 2,18: *„Und der HERR, Gott, sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.“*

Ihr Lieben, Gott hat sich etwas dabei gedacht, uns diese Ordnung zu geben. Und zwar liegt hierin eine Schönheit und Richtigkeit für uns verborgen, die es für uns zu entdecken und zu erkennen gilt. Und ich bin davon überzeugt, wenn wir in unserer Heiligung in Christus wachsen, werden wir zunehmende Freude an den von Gott geschaffenen Unterschieden empfinden. Der Mann und die Frau bilden mit Gott gemeinsam eine Einheit in der Ehe. Da Gott selbst die Ehe eingerichtet hat, können wir fest davon ausgehen, dass Ehe etwas sehr Gutes ist und dass Gott dadurch vollkommene wunderbare Absichten verfolgt.

b) Gottes Absicht mit einer Ehe

Nun, welches Ziel hat diese von Gott gegebene Schöpfungsordnung in einer Ehe? Die Antwort finden wir ebenfalls im Brief an die Epheser in Kapitel 5 Verse 31 und 32: *„Deswegen wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und die zwei werden ein Fleisch sein. Dieses Geheimnis ist groß, ich aber deute es auf Christus und auf die Gemeinde.“* Das höchste Ziel der Ehe ist es, dass unsere Ehe ein Abbild von der einzigartigen Beziehung zwischen Jesus Christus und der Gemeinde sein soll. Wenn du gedacht hast, die Ehe hätte zum Ziel, dass du glücklicher wirst oder dass es hier vor allem um dein Wohlergehen geht, dann muss ich dich leider enttäuschen. Die Hauptabsicht im Leben eines Christen ist es doch, dass wir Jesus ähnlicher werden und das trifft auch auf die Ehe zu. Für diesen Prozess, dich Jesus ähnlicher zu machen, gebraucht Gott deinen Partner. Also du und dein Partner wollt in eurer Ehe Jesus ähnlicher werden und dabei lebt ihr mehr und mehr die Liebe Jesus zu seiner Gemeinde. Die Menschen um euch herum dürfen an der Art und Weise wie ihr euch liebt sehen, wie Jesus seine Gemeinde liebt.

Wenn das Gottes Ziel für eine Ehe ist, dann sollte es auch zu deinem Ziel für dich und deine Ehe werden.

Da mir ein Gedanke besonders wichtig ist, möchte ich hier noch einmal nachhaken. Und zwar hoffe ich, es ist uns allen klar, dass es nichts Minderwertiges ist, eine Gehilfin zu sein. Wenn nicht, dann lass mich dir noch folgendes sagen: Gott selbst identifiziert sich mit der Rolle des Helfers. In der Schrift finden wir so einige Verse, die dies belegen. Z.B. Psalm 46,2: *„Gott ist unsere Zuflucht und Stärke, ein Helfer, bewährt in Nöten.“* Hebräer 13,6: *„Der Herr ist mein Helfer ich will mich nicht fürchten“* usw. Wenn unser Gott ein Helfer ist, dann lasst uns von Herzen bestrebt sein, ebenfalls eine Gehilfin zu sein.

2. Wie kann ich meinen Mann lieben?

In Titus 2,4 lesen wir, dass die älteren Frauen die jungen Frauen unterweisen sollen, ihre Männer zu lieben. Seinen Mann zu lieben kann man also lernen. Oder man kann es wieder erlernen. Du hast deinen Mann wahrscheinlich aus Liebe geheiratet. Vielleicht musstest du dann nach einiger Zeit feststellen, dass dein Traumprinz doch nicht ganz so ohne ist und man im Alltag einigen Herausforderungen gegenüber steht, mit denen man vorher nicht unbedingt gerechnet hat. Vielleicht sind es Gedanken, die in etwa so klingen: *„Das ist jetzt schon das 3. Fußballspiel, welches er sich diese Woche anschaut.“* *„Das Regal sollte doch schon längst aufgebaut sein.“* *„Ein Treffen mit den Eltern schiebt*

er schon länger vor sich hin.“ „Jetzt zockt er schon wieder, statt etwas Sinnvolles zu machen“ usw. Als dann noch das erste Kind hinzu kam, wurde es so richtig lustig. Man leidet unter Schlafmangel, ist gereizter, die Zündschnur ist kurz... Das kann explosiv werden. Tja und eine Rücktrittsklausel haben wir nicht: „Bis das der Tod euch scheidet.“ Wir erkennen schnell, dass unser Alltag als Ehepaar nicht automatisch der vollkommenen Liebe, die Christus zu seiner Gemeinde hat, gleicht. Und da wir nun hier beim Frauenfrühstück sind und nicht beim Eheseminar, werden wir heute nur unsere Perspektive als Ehefrau betrachten.

a) Leiterschaft anerkennen

Als meinen ersten Punkt habe ich aufgeführt: Die Leiterschaft anerkennen. Ich denke, dass uns Frauen schon sehr geholfen werden kann, wenn wir die Leiterschaft unseres Mannes anerkennen. Leider neigen wir eher dazu zu glauben, dass er sich erst mal als Leiter beweisen muss, bevor er unsere Anerkennung und unseren Respekt verdient. Wir Menschen neigen dazu, häufig das Schlechte zu sehen, das, was nicht so gut gelaufen ist. Stattdessen würde es den Beziehungen so guttun, die Dinge zu sehen, die gut gemacht wurden und sie zu würdigen. Wenn dein Mann zum Beispiel eine Entscheidung trifft, die du nicht unbedingt befürwortest, dann kannst du ihn direkt damit konfrontieren, indem du z.B. sagst: „Ne, da habe ich jetzt aber gar keine Lust drauf!“ Oder: „Wieso machst du das jetzt so?“ Du könntest aber auch versuchen, erst einmal positiv zu reagieren, wie: „Schön, dass du dir Gedanken darüber gemacht hast!“ und dann einige Rückfragen stellen. „Ich finde die Idee gut aber müsste man nicht noch bedenken, dass ...?“ Dadurch macht man den Mann nicht gleich nieder, sondern tritt ihm respektvoll gegenüber. Und unsere Männer brauchen es von uns respektiert zu werden und hierzu werden wir auch in Epheser 5,33 aufgefordert. Dort heißt es: *„Die Frau aber erweise dem Mann Ehrfurcht.“* Gott würde uns nicht dazu aufrufen Ehrfurcht vor unseren Ehemännern zu haben, wenn er wüsste, dass wir super darin sind. Er weiß, dass es uns nicht einfach fällt, unsere Männer zu respektieren und wir darin schwach sind. Wir brauchen Gottes Hilfe und sein Eingreifen, um dies aufrichtig leben zu können.

Ich möchte euch ein Beispiel aus unserem Leben geben. Unser erstes Kind Lea, die heute auch hier ist, haben wir im Alter von 3 Jahren in den Kindergarten geschickt. In den ersten Monaten fiel mir auf, wie Leas Verhalten sich änderte. Sie kam schwer zur Ruhe, war gereizter und zum Teil lieblos in ihren Beziehungen. Alex und ich sprachen einige Male darüber und entschieden uns dafür, erstmal abzuwarten. Nach 9 Monaten beschäftigte mich das Thema immer noch sehr und ich sprach es an einem Sonntagabend noch einmal an. Alex hat daraufhin die Entscheidung getroffen, Lea bis auf Weiteres aus dem Kindergarten zu nehmen, und das von jetzt auf gleich. Damit habe nicht gerechnet. Und in dem Moment war ich mir überhaupt nicht sicher, ob es die richtige Entscheidung ist, weil sie so radikal und einschneidend war. Ich hatte erst kurz zuvor entbunden, meinen zweijährigen Sohn Zuhause und jetzt sollte unsere Große wieder den ganzen Tag bei uns sein. Trotz meiner Bedenken, die ich ihm auch äußerste, habe ich seine Entscheidung akzeptieren können. Wir haben Lea gleich am nächsten Tag zuhause gelassen und uns vorgenommen dies zunächst für zwei Wochen zu

beobachten und zu schauen, was es mit ihr macht. Ich war ziemlich überrascht, wie schnell sich ihr Verhalten änderte. Sie wurde viel ausgeglichener und liebevoller im Umgang mit ihrem Bruder, sodass wir sie aus der Kita abgemeldet haben. 7 Jahre später kann ich sagen, dass es absolut die richtige Entscheidung war für Lea und für alle drei Kinder, die danach kamen, die wir nicht in den Kindergarten geschickt haben. Ich möchte an dieser Stelle aber betonen, dass dies kein Plädoyer dafür sein soll, dass jede Mutter dies genauso tun sollte, aber für unsere Familie war es ein Segen.

An diesem Beispiel seht ihr einen guten Ausgang einer für mich anfangs nicht ganz nachvollziehbaren Entscheidung. Was wäre aber, wenn die Entscheidung unserer Männer zu keinem guten Ergebnis führen würde? Stehe ich dann immer noch treu zu der Entscheidung, die er getroffen hat? Bzw. stehe ich dann immer noch treu hinter meinem Mann? Ich denke, es ist wichtig, dass wir es tun und ihn im Nachhinein nicht dafür anklagen, wenn es mal nicht so gut ausgegangen ist. Wie z.B.: „Habe ich es dir doch gesagt“ oder „Ich wusste, dass es keine gute Idee war“. Natürlich sollen wir Frauen bei einer Entscheidungsfindung mitwirken, indem wir an ihn herantreten und unsere Bedenken äußern. Und natürlich ist es nicht in Ordnung, wenn der Mann seine Rolle als Leiter missbraucht, indem er herrisch ist, Entscheidungen über unseren Kopf hinweg entscheidet und sich dadurch an uns versündigt.

Wenn wir die Leiterschaft unserer Männer nicht anerkennen, dann kann es dazu führen, dass wir die Leitung übernehmen. Wir stempeln ihn, in unserem Inneren, als unfähig und minderwertig ab und fangen an, uns auf die Fehler unserer Männer zu fokussieren. Und mehr noch, wir fangen an sie hierüber zu definieren. Das heißt, wir fangen an, sie über ihre Sünden zu definieren und haben dabei Gedanken wie diese: „Ständig kommt er später als angekündigt.“ „Schon wieder macht er das.“ „Natürlich greift er nicht durch.“ Das, was wir viel zu oft im Blick haben, ist die Sünde unseres Mannes und somit sehen wir uns viel zu oft mit einem Sünder verheiratet. Das ist insofern verheerend, weil wir anfangen ihn zuerst in unseren Gedanken und dann schließlich auch in unseren Taten anzuklagen und zu richten. Anstatt ihm zu helfen, seine Leitungsposition wahrzunehmen, demotivieren wir ihn und zeigen ihm, was er nicht kann. Gott hat dem Mann nicht die Aufgabe der Leitung gegeben, um ihn dann scheitern zu lassen. Wenn Gott ihm die Aufgabe gibt, dann befähigt er ihn auch dazu, nach und nach in der Leiterrolle zu wachsen. Ja, unser Mann ist ein Sünder, aber lasst uns nicht vergessen, dass er auch eine neue Kreatur in Christus ist. Vor allem lasst uns nicht vergessen, dass auch du und ich Sünder sind. Habe hier den Mut, zu deiner eigenen Fehlbarkeit zu stehen. Du bist ebenso wie dein Mann nur durch Gottes Gnade eine neue Schöpfung in Christus. So wie wir sündigen, so sündigt auch dein Mann. Deshalb möchte ich dich von Herzen dazu ermutigen, eine aufrichtige Vergebungsbereitschaft deinem Mann gegenüber zu haben, weil uns selbst in Jesus Christus Vergebung widerfahren ist. Du hast umsonst empfangen und umsonst darfst du weitergeben.

An dieser Stelle möchte ich aber sagen, dass dies keine Aufforderung zur Legitimation von Sünde ist und schon gar nicht von Gewalt. Gott verabscheut dies und es hat nichts in einer Ehe verloren. Wenn du diesbezüglich Hilfe brauchst oder Fragen hast, wende dich bitte an deine Pastoren oder sprich Mitarbeiter aus dem Frauenteam an.

b) Lob und Ermutigung

Kommen wir zum 2. Punkt, über den ich sprechen möchte: Lob und Ermutigung.

Unsere Männer brauchen es, von uns gelobt zu werden. Lasst uns im Alltag unsere Augen offenhalten und gezielt nach den guten Eigenschaften unserer Männer suchen und sie ihm auch mitteilen. „Ich finde es gut, wie du Menschen zuhören kannst. Es hat mir total geholfen, dass...“ Lob und Ermutigung aus deinem Mund können ihn sehr aufbauen. Ich kann meinen Mann mit meinen Worten erheben oder ihn erniedrigen. Ich kann ihn in seiner Leiterschaft bestärken oder ihm das Gefühl geben, ein Versager zu sein. Hier kann es sehr helfen, wenn man damit anfängt seine Gedanken zu prüfen: Wie denke ich über meinen Mann? Wenn man nicht so geübt darin ist lobende Worte zu finden, dann versuch dir gezielt Zeit zu nehmen, um dir lobende Formulierungen einfallen zu lassen. Du kannst sie dir auch aufschreiben. Denke positiv über ihn und fülle dein Herz damit und du wirst sehen, wie es dein Reden über ihn verändern wird. *„Denn aus der Fülle des Herzens redet der Mund“* (Mathäus 12,34). Und es bleibt nicht nur dabei. Auch dein Verhalten ihm gegenüber wird herzlicher und liebevoller.

Nehmen wir als Beispiel folgendes: Dein Mann kann sich unheimlich gut mit den Kindern beschäftigen. Es ist abends, die Kinder sind endlich bettfertig, du hast ihnen bereits eine Geschichte aus der Bibel erzählt und willst sie gerade ins Bett bringen. Du hast es fast geschafft deinen wohlverdienten Feierabend zu genießen. Und dann kommt dein Mann nach Hause und möchte ihnen nur noch kurz gute Nacht sagen. Die Kinder werden ganz aufgeregt, erzählen von ihrem Tag und dein Mann ist ein wunderbarer Geschichtenerzähler und er kann es ihnen einfach nicht abschlagen eine Geschichte zu erzählen. Und dann noch eine und noch eine. Alle haben einen riesen Spaß, nur du nicht.

Die Frage ist, welche Botschaft du jetzt an deinen Mann sendest. Sagst du ihm erst einmal aufrichtig was für ein tolles Talent er hat oder lässt du ihn wissen, dass er gerade deine Pläne umgeschmissen hat und du so richtig genervt bist? Ich denke, die meisten von uns neigen eher dazu, dem Mann gleich ihr Problem aufzuzeigen. Die wenigsten würden auf die Idee kommen, sich selbst hinten anzustellen und erst mal ihren Mann zu bestärken und dann am nächsten Tag das Problem aus ihrer Sicht zu schildern. Das du dein Problem ansprichst ist wichtig. Es ist aber auch wichtig, dass wir eine Ermutigungskultur in unserer Ehe leben.

Dabei ist es auch oft entscheidend, wann und wie wir unser Anliegen ansprechen. Richtiges Setting und Timing sind sehr wichtig für ein gutes Gespräch. Wenn dein Mann gerade müde, hungrig oder gestresst ist, dann würde ich dir empfehlen damit zu warten. Was hilft, ist z.B. eine ruhige Atmosphäre zu schaffen und nicht aus einem Konflikt heraus etwas anzusprechen. Oder es kann auch bedeuten, dass wir unseren Männern ein Stück Fleisch braten sollten. Denn ein satter Mann ist auch ein glücklicher Mann. Und dann macht es einen Unterschied, ob ich ihm wohlwollend gegenüberstehe oder nicht. Denn nur so werde ich automatisch erbauende Worte für ihn finden und nicht niedermachende. Wenn unsere Männer Wörter aus unserem Mund hören wie „immer“

und „nie“, dann hören sie auf dir zuzuhören, bevor du überhaupt angefangen hast. Meide solche Übertreibungen und zeig ihm, dass du für ihn bist und nicht gegen ihn.

3. Das Problem in unseren Ehen und welche Lösung es hierfür gibt

Kommen wir zum dritten Punkt. Wo liegt nun das Problem in unseren Ehen, dass es anscheinend nicht in unserer Natur liegt unseren Mann so zu lieben, wie es sich Gott gedacht hat? Warum müssen wir es lernen, unsere Männer zu lieben?

Ich denke, wir Frauen glauben einer ganz großen Lüge. Ich würde sie wie folgt formulieren: Wenn unsere Männer uns immer wieder enttäuschen, dann haben sie unseren Zuspruch und unsere Unterordnung nicht verdient. Diese Lüge hat sich seit dem Sündenfall tief in unsere Herzen eingeschlichen. Im 1. Buch Mose, Kapitel 3,16 lesen wir: *„Nach deinem Mann wird dein Verlangen sein.“* Damit ist nichts Positives gemeint, wie etwa ein zärtliches Verlangen nach unserem Mann. Sondern viel mehr wollen wir etwas haben, was unserem Mann zusteht, nämlich die Rolle der Leiterschaft. Dies widerspricht Gottes eigentlichem Plan und Ordnung einer Ehe, auf der der Segen Gottes ruht. Wir fangen an Verantwortung zu übernehmen, die uns nicht zusteht und wollen Bereiche kontrollieren, die nicht in unserer Verantwortung liegen. Dies führt dazu, dass sich der Mann überhaupt nicht berufen fühlt, die Leitung zu übernehmen und es schwächt ihn in seiner ganzen Position. Und letztlich schwächt es die Ehe. Ich denke, viele von uns neigen oft dazu, die Sache selbst in die Hand nehmen zu wollen, vor allem wenn wir sehen, dass es gerade nicht so läuft.

In diesem Dilemma haben wir ein großes Vorbild, zu dem wir aufschauen können, und das ist Jesus. Von ihm können wir am besten lernen, wie wir unsere Männer lieben können.

Wenn wir uns z.B. anschauen, wann er angefangen hat uns zu lieben, dann stellen wir fest, dass er uns geliebt hat als wir noch Sünder waren und ihn nicht kannten. Römer 5,8: *„Gott aber beweist seine Liebe zu uns dadurch, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“* Und das macht er immer noch. Wenn du nicht an Gott glaubst, dann fordert er auch dich auf, dein Vertrauen auf Ihn zu setzen. Weil Gott heilig ist und er die Sünde hasst, muss er das Böse richten. Wir haben alle gesündigt und die Heiligkeit Gottes verfehlt. Doch wir dürfen umkehren und durch Jesus, der für uns am Kreuz gestorben ist, Gnade und Vergebung erfahren. An uns war nichts Liebenswertes, wir waren gegen ihn und trotzdem hat er uns geliebt. Und wir dürfen seine Kinder sein, obwohl wir immer noch sündigen. Ihr Lieben, zu derselben Liebe fordert uns auch Gott in unserer Ehe auf. Wir sind aufgefordert unseren Mann zu lieben, so wie auch Christus uns schon als Sünder geliebt hat. Und genau diese Liebe gibt Gott uns. Mir hat einmal eine Freundin den Rat gegeben, meinen Mann so zu betrachten, wie auch Gott ihn sieht. Also aus Gottes Perspektive. Das bedeutet, ihn so zu lieben, wie Gott ihn liebt und in ihm einen Sünder zu sehen, dem vergeben wurde. Das tun zu können, erfordert jedoch ein zerbrochenes und demütiges Herz. Ich muss bereit sein, meine Anklage und meine Vorwürfe loszulassen. So wie es Jesus für uns tat, als er sein Leben niederlegte. Wir, aus uns heraus, können es nicht, aber es wurde uns geschenkt durch Jesus. Von ihm sind

wir abhängig. Lass ihn dein Herz demütigen, damit du dich ihm im vollen Vertrauen hingeben kannst. Das ist Unterordnung vor Gott. Wenn wir uns Gott so hingeben können, dann wird es uns einfacher fallen, uns unseren Männern unterzuordnen und sie aufrichtig zu lieben.

Ich weiß nicht, wie es dir im Moment in deiner Ehe geht. Vielleicht bist du in einer sehr schweren Situation und es laufen viele Dinge einfach nicht richtig. Und ich will dir sagen, du hast wahrscheinlich recht mit deiner Einschätzung und dein Mann braucht da deine Korrektur. Aber bitte prüfe vorher dein Herz. Denn wenn es bitter und enttäuscht ist, dann wirst du deinem Mann immer wieder seine Fehler vorhalten und dich sogar bei Gott über ihn beklagen. Anklage ist nie der richtige Weg. Denn dadurch versündigst du dich an deinem Mann und viel schlimmer an deinem Gott. Lasse nicht zu, dass die Sünde deines Mannes zu einer Sünde zwischen dir und deinem Gott wird. Bete für deinen Mann und seine Not.

Wenn du in deinen Gedanken und Gebeten mehr die Schwachheiten deines Mannes im Blick hast und nicht die Herrlichkeit Gottes, über die es zu stauen gilt, dann hast du eine Schiefelage in deinem eigenen Herzen. Um die solltest du dich erst einmal kümmern. Darauf möchte Gott deinen Blick lenken. Ihm geht es primär um dein Herz und nicht um das Herz deines Mannes. Wenn du deine Freude und deine Zufriedenheit von deinem Mann abhängig machst und du dir denkst: „Wenn sich das ändert, dann kann ich glücklich sein“, dann ist es eine Lüge, die du dir selbst erzählst. Denn Jesu Liebe zu uns ist nie an eine Bedingung geknüpft. Du darfst freudig sein in deiner Situation, denn deine Freude ist nicht gegründet in deinem Ehemann, sondern in Jesus.

Und wenn du hier sitzt und dir denkst: „Du da vorne hast leicht reden. Wenn du nur wüsstest, wie mein Mann zu mir ist und was ich alles ertragen muss.“ Vielleicht bist du mit einem Mann verheiratet, der nicht gläubig ist, keine Leitung übernimmt oder du lebst in Scheidung mit deinem Mann, dann gilt dir folgendes: Ja, in der Tat ich habe keine Ahnung wie es bei dir aussieht, aber Gott weiß um dich und deine Situation. Und das wiederum ist alles, was du wissen musst. Er ist der liebevolle Vater, der dich sieht und der mit dir geht und dir zuruft: Ich bin an deiner Seite! Er steht treu zu uns und sein Ja zu uns bleibt auch ein Ja. Er liebt uns bedingungslos und selbstlos. Seine Gnade erweist er uns jeden Tag. Ihr seid mit eurem Leid nicht allein, Jesus ist da.

Und Er hat euch auch Menschen geschenkt, die euch helfen wollen auf eurem Weg. Fühlt euch ermutigt, Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Meine liebe Schwester, wenn du in einer Ehe bist und du hast einen tollen Mann an deiner Seite, der dir und deiner Familie geistlich vorsteht und ihr mit einer erfüllten Ehe gesegnet seid, so will ich dir sagen: Vergiss nicht, wer dir dies alles gegeben hat. Es ist Gottes Gabe und kein Verdienst, den wir uns selbst irgendwie zuschreiben können. Auch du bist so sehr von demselben Gott abhängig. Die Freude über deine wunderbare Ehe sollte deine Freude und Liebe zu Jesus nicht in den Schatten stellen.

Ihr jungen unverheirateten Frauen, wie könnt ihr eure zukünftigen Männer jetzt schon lieben, wo ihr noch keinen Mann habt? Das kann einmal geschehen, indem ihr für euren

Mann betet. Wenn Gott für euch einen Mann vorgesehen hat, dann wird er hier irgendwo auf dieser Erde sein. Deshalb könnt ihr jetzt schon für ihn beten und ihn segnen, dass er in seiner Liebe zu Jesus wächst. Zum Beispiel, dass er sich reinhält und sich für euch aufbewahrt, was natürlich auch für euch gilt. Auch ihr könnt euch jetzt schon mit dem Thema Ehe auseinandersetzen, um euch darauf vorzubereiten. Es kann ganz praktisch so aussehen, sich gezielt eine Ehe anzuschauen, um zu sehen, wie eine Ehe läuft. Sei so mutig und geh auf eine verheiratete Frau zu, interviewe sie und frage sie, ob du mal reinschnuppern darfst. Ihr lieben älteren Frauen, habt bitte keine Hemmung davor, Menschen in euer Leben hineinblicken zu lassen. Wir alle leben nicht das perfekte Leben, das hat nur Jesus gelebt. Wir machen alle Fehler. Aber an unseren Fehlern wird Gottes Gnade groß gemacht. Lasst uns untereinander daran teilhaben, wie Gott sich in unserer Schwachheit als groß und mächtig erweist. Die älteren Frauen sollen die jungen Frauen anleiten, ihre Männer zu lieben. Das fängt auch schon mit der Vorbereitung auf die Ehe an.

Das Beispiel von Rebecca

Eine Begebenheit aus der Bibel möchte ich noch mit euch teilen, wenn es um das Thema geht, seinen Mann zu lieben. Wenn ich daran denke, bewegt es mein Herz und zeigt mir, auf wen es in unserer Ehe ankommt. Es ist die Geschichte von Rebekka. Jetzt denkst du wahrscheinlich an Rebekka, die ihren Mann Isaak hintergangen hat, indem sie ihrem Lieblingssohn Jakob durch eine List geholfen hat, das Erstgeburtsrecht zu erhalten. Aber das ist nur ein Teil ihrer Geschichte. Lasst uns mal schauen, wie sie das erste Mal in Erscheinung tritt (zu lesen in 1. Mose 24).

Ich fasse ein wenig zusammen. Abraham suchte eine Frau für seinen Sohn Isaak und es sollte nicht irgendeine sein, sondern eine aus seiner entfernten Verwandtschaft. Da Abraham schon länger nicht mehr dort wohnte, schickte er seinen ältesten Diener mit 10 Kamelen und vielen Geschenken los, in die Ferne zu reiten. Diese Aufgabe war für ihn keinesfalls einfach, denn er wusste um die Verheißung, die auf Abraham und seinen Nachkommen lag. Er hatte sein Ziel fast erreicht, war müde von der langen Reise und rastete vor einem Wasserbrunnen unmittelbar vor der Stadt. Dieser Brunnen wurde von den Frauen regelmäßig aufgesucht um Wasser zu schöpfen. Dieser Diener suchte Gottes Rat im Gebet und beschloss es wie folgt zu machen (1. Mose 24,14-19): *„Möge es nun geschehen: Das Mädchen, zu dem ich sagen werde: »Neige doch deinen Krug, dass ich trinke!«, und das dann sagt: »Trinke! Und auch deine Kamele will ich tränken«, das soll es sein, das du für deinen Knecht Isaak bestimmt hast! Und daran werde ich erkennen, dass du an meinem Herrn Gnade erwiesen hast. Und es geschah – er hatte noch nicht ausgedeutet –, und siehe, da kam Rebekka heraus, die dem Betuel geboren war, dem Sohn der Milka, der Frau Nahors, des Bruders Abrahams; sie trug ihren Krug auf ihrer Schulter. Und das Mädchen war sehr schön von Aussehen, eine Jungfrau, und kein Mann hatte sie erkannt. Sie stieg zur Quelle hinab, füllte ihren Krug und stieg wieder herauf. Da lief ihr der Knecht entgegen und sagte: Lass mich doch ein wenig Wasser aus deinem Krug schlürfen! Und sie sagte: Trinke, mein Herr! Und eilends ließ sie ihren Krug auf ihre Hand herunter und gab ihm zu trinken. Und als sie ihm genug zu trinken gegeben hatte, sagte sie: Auch für deine Kamele will ich schöpfen, bis sie genug getrunken haben.“* Wisst ihr wieviel so ein Kamel trinken kann? Ungefähr 200 Liter und

das in ca. 15 Minuten! Was der Diener hier als Zeichen von Gott verlangte, war etwas Außergewöhnliches und Rebekka tat diese außergewöhnliche Sache. Später lesen wir, wie der Diener von Rebekkas Verwandtschaft zu Abraham erfuhr, er zu ihr ins Haus geführt wurde und dort seine Geschichte erzählen durfte. Da erkannte auch Laban, Rebekkas Vater, dass hier Gott ganz klar seine Finger im Spiel hatte und erlaubte Rebekka mitzugehen, was sie dann auch tat.

So, und was hat das Ganze jetzt mit uns zu tun? Auch deine Ehe ist der Wille Gottes in deinem Leben, genauso wie bei Rebekka und Isaak. Schau, Rebekka konnte mitgehen, obwohl sie nichts von Isaak wusste. Nichts über sein Äußeres; war er intelligent, konnte er sich gut ausdrücken, konnten sie sich riechen (naja, das muss ja auch gegeben sein) oder seine berufliche Stellung? Das ist doch verrückt. Und trotzdem ging sie mit. Warum? Sie hat auf etwas gesetzt, was ewigen Bestand hat: Gottes Souveränität. Ihre Hoffnung lag nicht auf Isaak, sondern war allein auf Gott gegründet. Sie hat Ja zu Gottes Führung in ihrem Leben gesagt. Und ob wir es glauben wollen oder nicht, Gott hat auch einen souveränen Plan für dein Leben und für deine Ehe oder dein Singleleben.

Und wenn du gewisse Erwartungen an deinen Mann hast, dann denke an Rebekka, die all ihre Hoffnung auf Gott setzte und nicht auf ihren zukünftigen Mann. Unsere Erwartungen kann nur Gott erfüllen. Hören wir auf, unserem Mann Lasten aufzubürden, die er überhaupt nicht tragen kann. Der Herr ist unsere Rettung und nicht die Veränderung im Leben unseres Ehemannes. Auf ihn gilt es uns auszurichten. In einer Ehe haben wir immer zwei sündige Menschen und einen heiligen Gott. Deshalb liegt meine Hoffnung nicht auf meinem Mann, sondern auf Gott allein. So wie es in Psalm 62,6 heißt: *„Nur auf Gott vertraue still meine Seele, denn von ihm kommt meine Hoffnung.“*